

die gesellschaftlichen Veränderungen bedingt sind. Sie wird in letzter Instanz durch die Produktionsweise der jeweiligen Gesellschaft bestimmt, obwohl sie auch eine historische Grundlage besitzt. Deshalb gibt es kein allgemeines Bevölkerungsgesetz für die Menschheit, vielmehr besitzt »jede besondere historische Produktionsweise ihre besonderen, historisch gültigen Populationsgesetze ... Ein abstraktes Populationsgesetz existiert nur für Pflanze und Tier, soweit der Mensch nicht geschichtlich eingreift.« (MEW, 23, 660) Weil das B.wachstum nicht einem allgemeinen biologischen Populationsgesetz unterliegt, sondern in jeder ökonomischen Gesellschaftsformation einem spezifischen gesellschaftlichen B.gesetz, hat sich das Wachstum der B. in den verschiedenen historischen Epochen sehr unterschiedlich vollzogen. Jede Gesellschaftsformation hat auf der Grundlage ihrer Produktivkräfte und der hierdurch bestimmten Existenzmöglichkeiten eine gewisse »Norm« der B.sdicthe, wodurch auch das Wachstum begrenzt und reguliert wird.

Bis zum 18. Jh. hat sich die Menschheit außerordentlich langsam vermehrt. Die Urgesellschaft, die Sklavenhaltergesellschaft und auch die Feudalgesellschaft ermöglichten und erforderten auf der Grundlage der jeweiligen Produktionsweise und der spezifischen B.sgesetze nur ein geringes B.wachstum. Erst mit der Entwicklung der kapitalistischen Gesellschaftsformation setzte ein rascheres Wachstum der B. ein. Der gewaltige Aufschwung der Produktivkräfte in Verbindung mit der Entwicklung der Kultur, der Wissenschaft und der allgemeinen Lebensbedingungen führte zu einer enormen Beschleunigung der demographischen Prozesse, vor allem des Wachstums, der Konzentration und der Urbanisierung der B. Die

kapitalistische Produktionsweise benötigt nicht nur große Mengen disponibler Arbeitskräfte, sie benötigt auch eine industrielle Reservearmee. Bürgerliche Ideologen sprechen in Anbetracht der Armut dieser aus den kapitalistischen Profitinteressen resultierenden Reservearmee auch von einer Überbevölkerung. In Zeiten der Konjunktur wird diese in den Produktionsprozeß geworfen, in Zeiten der Rezession und der Krise aber auf die Straße. »Der kapitalistischen Produktion genügt keineswegs das Quantum disponibler Arbeitskraft, welches der natürliche Zuwachs der Bevölkerung liefert. Sie bedarf zu ihrem freien Spiel einer von dieser Naturschranke unabhängigen industriellen Reservearmee.« (Ebenda, 664) Die industrielle Reservearmee des Kapitalismus ist jedoch keine absolute Überbevölkerung, sondern lediglich eine relative, die von den jeweiligen Verwertungsbedürfnissen des Kapitals abhängt. Der Entwicklungsstand der Produktivkräfte könnte, von den Schranken des Kapitals befreit, durchaus die Arbeit und menschenwürdige Existenz auch der relativen Überbevölkerung sichern. Die → **wissenschaftlich-technische Revolution** im Kapitalismus führt zu einer enormen Vergrößerung der industriellen Reservearmee. Dauerarbeitslosigkeit von Millionen Werk tätigen wird zur normalen Erscheinung der kapitalistischen Gesellschaft. Auch die gewaltige relative Überbevölkerung, Arbeitslosigkeit und Armut in den meisten afrikanischen, asiatischen und lateinamerikanischen Ländern ist in hohem Maße ein Resultat des Wirkens des Kapitals und seiner Gesetzmäßigkeiten, was noch durch eine Reihe weiterer Faktoren verschärft wird. Das in der Kolonialzeit eingedrungene und auch nach der Erlangung der Unabhängigkeit dieser Länder weiter eindringende Kapital zerstört die naturwüchsi-